

RUSSLAND.

Die neuen Arbeiten Alex. v. Jawlenskys.

Vor Kriegsausbruch flüchtete der russische Maler und Gardeoffizier Alexei v. Jawlensky aus München, wo er 18 Jahre im freundschaftlichen und geistigen Verbands mit gesinnungsgleichen deutschen Künstlern gelebt hatte, ins schweizerische Tessin (Ascona). Nach sechs-jähriger Abwesenheit ist er jetzt wieder zu vorübergehendem Aufenthalt nach München zurückgekehrt, hauptsächlich um hier eine große Wanderausstellung durch Deutschland vorzubereiten. In seinem alten Schwabinger Atelier konnte man in diesen Tagen den größten Teil seines oeuvre beisammen sehen und so einen guten Überblick über die Entwicklung dieses starken Künstlers, der neben Kandinskij und Chagall der hervorragendste Vertreter der neuen russischen Kunst ist, gewinnen.

Seine frühen Arbeiten (in der Mehrzahl Landschaften) sind noch impressionistisch. Eine Vorliebe für kräftige Farben (Rot vor allem) und Farbenklänge empfindet man als national bedingt. Der Einfluß von Goghs wird in durchaus persönlicher Weise verarbeitet. Diese frühen Bilder wirken „westlicher“ als die der nachfolgenden Periode, in der sich die entschiedene Wendung zum Neuen vollzieht. Neben Land-

schaften entstehen in dieser Zeit jene für Jawlensky so typische Köpfe, die an Fajumporträts und altrussische Ikonen erinnern. Die Farbe wird exzessiv, orgiastisch. Sie ist es vor allem, die das Orientalische dieser Malereien ausmacht. Rot schmettert, Gelb gellt, Grün faucht. Hieratische Strenge bändigt animalische Leidenschaften. Ein naturhafter Primitivismus, der ins Transzendente weist.

Die jüngsten Arbeiten Jawlenskys streben in Form, Farbe und Ausdruck nach Überwindung des Irdisch-Animalischen. An einer Reihe von Köpfen — Variationen eines jugendlich-bartlosen Christus — läßt sich der genomene Weg verfolgen. Helle zarte Farben in substanzlosen Flächen. Betonung der geometrisch gesetzmäßigen Formen. Ausdruck unirdischer Seelenzustände. Zeitlich parallel zu diesen Köpfen geht eine Serie von Landschaften, auf denen die Naturformen und -farben ins Farbig Abstrakte umgedeutet sind in einem Sinne, der zwar Kandinskij nahekommt, aber doch durchaus persönlich-eigenartig wirkt.

Alle Arbeiten der letzten Zeit haben kleine Formate, sie sind auf französisches Ölpapier mit Ölfarben gemalt und mit einer Wachslösung behandelt, die den Farben stärkere Tiefe und Bindung verleiht.

L. Z.



Bechtejeff

Badende